

Christiane Lübke

Die Gründe für die weitverbreitete subjektive Beschäftigungsunsicherheit – also die Sorgen und Ängste der Arbeitnehmer um ihre zukünftige Beschäftigung – sind sowohl Gegenstand der wissenschaftlichen als auch der sozialpolitischen Debatte. Gängige Erklärungsansätze führen subjektive Beschäftigungsunsicherheit darauf zurück, dass Arbeitnehmer verschiedene objektive Indikatoren wie die Befristung des Arbeitsverhältnisses oder die Entwicklung der Arbeitslosenquote bewerten und daraus Rückschlüsse auf ihre eigene, zukünftige Beschäftigungsstabilität ziehen. Doch warum ist subjektive Beschäftigungsunsicherheit auch unter Beschäftigten im relativ stabilen Normalarbeitsverhältnis so weit verbreitet?

Der Vortrag versucht sich dieser Frage zu nähern, indem er die Bedeutung der Akzeptanz von Arbeitsmarktflexibilisierung in den Blick nimmt. Ausgehend von der These, dass subjektive Beschäftigungsunsicherheit vor allem dann entsteht, wenn Sicherheitserwartungen verletzt werden, verbindet der Beitrag das Konzept der Legitimität mit der Debatte um die Arbeitsmarktstabilität. Er diskutiert die Erklärungspotenziale des Legitimationsansatzes zur Bestimmung der Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung der subjektiven Beschäftigungsunsicherheit.



Subjektive Beschäftigungsunsicherheit: Wahrnehmung und Legitimation von Arbeitsmarktflexibilisierung

Dipl.-Soz. Christiane Lübke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen und promoviert zum Thema „Subjektive Beschäftigungsunsicherheit und Elternschaftsentscheidungen“.

Programm

- 10.15 Uhr** *Eröffnung, Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer*
Toralf Stark, Universität Duisburg-Essen
- 10.30 Uhr** *Akzeptanz und Effizienz: Das doppelte Legitimationsproblem der Gesetzlichen Rente*
Jonas Friedrich, Universität Bremen
Jutta Schmitz, Universität Duisburg-Essen
- 12.00 Uhr** *Arbeitsmarktpolitik für Ältere: Die Aktivierung Älterer auf dem Prüfstand*
Sarah Mümken, Universität Duisburg-Essen
- 13.00 Uhr** *Mittagspause*
- 14.00 Uhr** *Erwerbsverläufe im Wandel: Konsequenzen für die Alterssicherung*
Lina Zink, Universität Duisburg-Essen
- 15.00 Uhr** *Subjektive Beschäftigungsunsicherheit: Wahrnehmung und Legitimation von Arbeitsmarktflexibilisierung*
Christine Lübke, Universität Duisburg-Essen
- 16.00 Uhr** *Abschließende Diskussion/ Weiteres Vorgehen*

Profilschwerpunkt

Wandel von Gegenwartsgesellschaften.
Ordnungsbildung in entgrenzten
Verhältnissen

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Programm

Viertes Kolloquium der Nachwuchsforscherguppe „Herausforderung Legitimität. Gesellschaft und Regieren unter veränderten Bedingungen“

www.uni-due.de/legitimitaet/

Jonas Friedrich und Jutta Schmitz

In dem für Deutschland typischen „Drei-Säulen-System“ der Alterssicherung nimmt die erste Säule - die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) - nach wie vor die beherrschende Stellung ein. Perspektivisch wird sich das jedoch ändern, denn die Rentenreformen der letzten Jahre führen dazu, dass das Rentenniveau stetig sinkt und das Ziel der Lebensstandardsicherung nicht mehr allein durch die GRV erreicht werden kann. Zukünftig sind im Alter nur noch jene ausreichend abgesichert, die ergänzend auch betrieblich und privat vorsorgen. Gleichzeitig bleibt die Mitgliedschaft in der GRV für alle abhängig Beschäftigten obligatorisch. Falls sich die derzeitigen Trends allerdings auch in die Zukunft verlängern kommt es zu einem Legitimations- und Akzeptanzproblem der Rentenversicherung.

Im Rahmen des Vortrags soll diese Entwicklung nachgezeichnet und empirisch expliziert werden. Nach einer theoretischen Einführung in den Legitimitätsbegriff wird neben den Effizienzproblemen der GRV dabei auch die ideell-emotionale Vertrauenskrise des deutschen Alterssicherungssystems erörtert.



Akzeptanz und Effizienz: Das doppelte Legitimationsproblem der Gesetzlichen Rente

Jonas Friedrich, M.A. ist Stipendiat des Forschungsnetzwerks Alterssicherung und promoviert an der Universität Bremen zum Thema "Die normativen Grundlagen der Alterssicherung im deutschsprachigen Raum".

Jutta Schmitz, M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen und leitet dort das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Projekt „Erwerbstätigkeit trotz Rente. Beschäftigte, Betriebe und Alterssicherung“.

Sarah Mümken

Die Einführung von Abschlagsregelungen beim vorzeitigen Rentenbezug, die Abschaffung ausgewählter Altersrenten mit Frühverrentungsmöglichkeit, aber auch die generelle Anhebung des Rentenalters beeinflussen maßgeblich das Übergangsgeschehen zwischen Erwerbs- und Ruhestandsphase. Dabei zielen die Veränderungen der letzten Jahre darauf ab, einen möglichst langen Verbleib im Erwerbsleben zu forcieren. Die Legitimität dieser Reformen ist hochgradig umstritten: Unklar ist, ob sowohl Arbeitsmarktlage als auch berufliche Anforderungsprofile (insbesondere von stark körperlich beanspruchenden Tätigkeiten) eine Weiterarbeit bis ins hohe Alter für alle Beschäftigten gleichsam zulassen. Zudem hat mit der gestiegenen Erwerbsbeteiligung Älterer und der Schließung der vorruhestandsähnlichen Regelungen in den letzten Jahren auch die sichtbare Arbeitslosigkeit am Ende des Erwerbslebens zugenommen. An dieser Stelle soll der Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten die Erwerbsintegration der Älteren vorantreiben.

Im Rahmen des Vortrags wird analysiert, inwiefern Ältere arbeitsmarktpolitisch „aktiviert“ werden und ob sich auf diese Weise die Forderung nach einer breiteren Alterserwerbsbeteiligung legitimieren lässt.



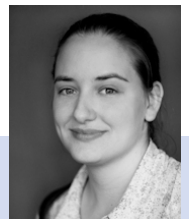
Arbeitsmarktpolitik für Ältere: Die Aktivierung Älterer auf dem Prüfstand

Dr. Sarah Mümken ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen. Sie arbeitet im Projekt „Altersübergangs-Monitor“, mit dem Ziel, ein repräsentatives und möglichst zeitnahes Bild vom Übergangsgeschehen zwischen der Erwerbs- und der Ruhestandsphase zu vermitteln.

Lina Zink

Rentensysteme, deren zentrales Leistungsziel der Lohnersatz bzw. die Lebensstandardsicherung ist, wollen Einkommenskontinuität im Lebenslauf herstellen. Durch die Einzahlung von Beiträgen während des Erwerbslebens soll vermieden werden, dass mit dem Übergang in den Ruhestand ein abrupter Abstieg vom Erwerbs- zum Alterseinkommen einhergeht. Allerdings wird die Möglichkeit, im Verlauf des Arbeitslebens auf Einkommensanteile zu verzichten, um im Alter davon zu leben, durch die aktuellen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt - zumindest für Teile der Erwerbsbevölkerung - stark eingeschränkt. Fraglich ist, ob die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ins Rentenalter nachrückenden Kohorten aufgrund anderer, ungünstiger Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend mit Alterssicherungsansprüchen rechnen müssen, die nicht mehr oder nur knapp über der Armutsschwelle liegen.

Im Rahmen des Vortrags sollen die zentralen Veränderungen der Erwerbsverläufe dargestellt werden. Daran anknüpfend wird der Zusammenhang zwischen Erwerbsbiographie und Alterssicherung – vor allem der Rentenzahlbeträge aus der GRV – aufgezeigt. Abschließend wird betrachtet, auf welche Weise der Arbeitsmarkt über seinen Einfluss auf Erwerbsverläufe die Legitimität der gesetzlichen Rentenversicherung (im Sinne einer effektiven Altersvorsorge) beeinflusst.



Erwerbsverläufe im Wandel: Konsequenzen für die Alterssicherung

M.A. Lina Zink ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Arbeitsmarktpolitik für und Erwerbstätigkeit von älteren Erwerbspersonen.